

FDP-Fraktion im Rat der  
Gemeinde Hude



Gemeinde Hude  
Herrn Bürgermeister  
Jörg Skatulla  
Parkstraße 53  
27798 Hude

Hude, den 01. März 2022

### **Antrag auf Aufwertung des Brookdeichs in Oberhausen**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Skatulla,  
sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

#### Antrag

Der Brookdeich soll als historischer Bestandteil der Kulturlandschaft in der Hunteniederung aufgewertet und zusammen mit den anliegenden Braken unterhalten werden, um weiterhin als historisches Bauwerk an seine frühere Bedeutung erinnern zu können.

Der Brookdeich liegt zwischen der Holler Landstraße in Oberhausen und dem Dorf Iprump am Huntedeich. Er schützte die Oberhauser Hunteniederung zusammen mit dem Achterdiek vor dem Oberflächenwasser der Geest. Der Deich ist im Laufe der Geschichte häufiger gebrochen, wodurch die markanten Wasserstellen entstanden sind, den sogenannten Braken. Er wurde danach immer wieder um die Braken herum neu aufgebaut, was den heutigen schlängelnden Verlauf erklärt.

Das der Brookdeich eine lange Geschichte hat und auch überregional bekannt war, läßt sich auch daran erkennen, dass es die Sage vom „schreienden Kobold vom Brookdeich“ gibt. Diese ist dem Antrag angehängt. Außerdem werden über die Touristikalette Gästeführungen am Brookdeich angeboten.

Der Brookdeich wird heute als Wirtschafts- und Wanderweg genutzt und gehört der Gemeinde Hude. Die unmittelbar angrenzenden Grünstreifen werden vom Betrieb Jürgen Warns als extensives Grünland landwirtschaftlich genutzt. Die Braken sind zum Teil als Naturdenkmäler ausgewiesen und werden nicht unterhalten. Da der Brookdeich zeitweise als fest eingezäunter Treibeweg für Kühe genutzt wurde, war er

zwischen der Holler Landstraße und der Straße „zu den Braken“ nur sehr eingeschränkt passierbar. Dadurch ist der erste Abschnitt ab Holler Landstraße teilweise zugewachsen und nicht mehr als Weg erkennbar.

Um den Brookdeich als historisches Kulturgut und wesentlichen Bestandteil der Wöschelanner Geschichte zu erhalten, werden mehrere Maßnahmen angeregt:

1. Da der Zaun nicht mehr benötigt wird, könnte wieder eine durchgängige Nutzung als Wanderweg ermöglicht werden, in dem der erste Abschnitt unterhalten und das Strauchwerk wieder zurückgeschnitten wird.
2. Die Braken wachsen langsam ein, verschlammten und drohen so, als Erinnerung an den Kampf der Menschen gegen die Wassermassen verloren zu gehen. Zunächst sollten die Braken beim Landkreis Oldenburg historisch richtig eingeordnet werden. Dort werden sie in der Naturdenkmalbeschreibung als Sandentnahmestellen geführt, was historisch absolut falsch ist. Außerdem sollten die Braken nicht mehr als Natur- sondern als Kulturdenkmäler geführt werden, da sonst keine Unterhaltung insbesondere kein Baumschnitt durchgeführt werden kann und die Braken langsam komplett zuwachsen.
3. Eine Beschilderung als Wanderweg mit Infotafeln über die Geschichte und frühere Bedeutung, wie sie auch am Hunte-deich stehen, könnte installiert werden. Hierzu sollten die ortsansässigen Vereine, insbesondere der Wöschelanner Heimatverein als Informationsquelle hinzugezogen werden.
4. Der Brookdeich soll weiter als Wirtschaftsweg nutzbar bleiben und die bisherige extensive Bewirtschaftung beibehalten werden. So würde ein Teil der Unterhaltung entfallen.
5. Die Oldenburgische Landschaft sollte mit einbezogen werden, um eine Förderfähigkeit von Maßnahmen zu prüfen.

Mit freundlichem Gruß

FDP-Fraktion im Rat  
der Gemeinde Hude  
Marlies Pape  
Fraktionsvorsitzende  
Tel. 0 44 08 - 66 27

## Der schreiende Kobold vom Brokdeich

Vor langer Zeit, als noch der alte Postweg von Bremen nach Oldenburg im Sommer über Lintel und Kloster Blankenburg führte, war es auf dem Brokdeich zwischen Wüstring und Iprump nicht geheuer. Reisende und Wanderer, die zu später Abendstunde den Huntekrug bei Iprump erreichen wollten, wurden von einem schreienden Kobold geneckt und erschreckt. Manche gerieten vor Angst vom Wege ab und ertranken jämmerlich in Kolken und Kuhlen.

Ein Bauer aus Oberhausen, der auf Entenjagd gegangen war, traf auf dem Brokdeich ein Männlein mit feuerroter Jacke. Es trug an einem Fuß einen Holzschuh, am andern einen Schnallenschuh, und auf dem Kopf einen Dreitimpfenhut. Der kleine Kerl humpelte neben dem Jäger her und murmelte lauter unverständliche Worte: » Willst du was von mir, so sprich deutlich", sagte der Jäger. Das Männlein gab keine Antwort darauf, sondern fing immer lauter an zu schreien und zu schimpfen. „Wenn du nicht bald ruhig bist", sagte der Jäger, so schieße ich dir ein paar Schrotkörner in den Hintern." „Das macht mir nichts aus", erwiderte der andere und schrie nur noch lauter. Da wurde es dem Bauer zu dumm und er legte auf den Schreihals an. Aber als er abdrückte, versagte der Schuß, und das Männlein war verschwunden.

Der schreiende Kerl schlich sich bis nach Holle hin und trieb vor allem bei Schmers - später Brands Haus - sein Unwesen. Den Knechten und Mägden spielte er lauter Schabernack. Bei Nacht band er die Kühe los, und wenn der Knecht aufstand, um das Vieh wieder anzubinden, stand das Männlein grinsend in einer Stallecke, schrie oder stimmte ein Hohngelächter an. Nur wenn der Knecht einen doppelten Knoten in die Stricke machte, waren die Kühe gegen das nächtliche Losbinden gesichert. Aber auch der Bauer und seine Frau hatten ihren Ärger mit dem Ding. Wenn sie sich des Abends zur Ruhe gelegt hatten, schleppte der Kerl die ausgezogenen Kleider der Hausgenossen auf die Diele und versteckte sie im Stroh auf der Hille oder anderswo. Saß das Volk beim Mittagessen, so schlug das Männlein mit einer Peitsche in die Kohlkumme, daß es nur so spritzte, und schrie vor Übermut.

Als die Leute in Oberhausen und Holle das ewige Geschrei nicht mehr aushalten konnten, bestellten sie einen katholischen Pater. Der bannte das Ding in eine Schnupftabaksdose und fuhr mit ihm zur Sager Heide. Die Dose war so schwer, daß man vier Pferde benötigte, um sie fortzuschaffen. Nachdem er das Ding vorsichtig herausgelassen hatte, befahl er ihm, die Heide zu zählen. Ist er damit fertig, so muß er die Sterne zählen, und wenn er damit fertig ist, dann haben wir den Jüngsten Tag.